N° 94. — 1. Jahrgang. Preis: 10 Centimes. Freitag 10. Oktober 1919.

Mosel- & Saar-Zeitung

Redaktion und Geschäftsstelle: Metz : Rue des Clercs, 1
Telephonnummer 98
Telegrammadresse: Moselsaar-Metz.

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Zur Frage des Wiederaufbaus.

—o—

Eine Kommission der deutschen Bergbausachverständigen unternahm vom 23. bis 25. September von Versailles aus eine Rundfahrt zur Besichtigung der beschädigten Bergbaugebiete Nordfrankreichs. Die Kommission war in zwei Gruppen geteilt. Der Gruppe 1 gehörten 5, der Gruppe 2 drei deutsche höhere Staats- und Privatbergbeamten und je ein Vertreter der deutschen Arbeiterschaft an. Sie wurden von je einem französischen Offizier und einem französischen höheren Bergbeamten geführt. Gruppe 1 besichtigte die Grubenfelder des Departements Pas-de-Calais, Courrières, Lens, Lievin, Drocourt, Meurchin, Carvin und Dourges. Gruppe 2 die Grubenfelder des Departements du Nord Escarpelle, Aniche, Ancin und Douchy. Die Aufgabe der Kommission bestand darin, sich einen Ueberblick über die in diesen Departements in den Bergwerken während des Krieges erfolgten Zerstörungen und ein Bild für die Beteiligung an dem Wiederaufbau der Bergwerke zu verschaffen. Sie fand bestätigt, dass der Wiederaufbau sich infolge des Zusammenwirkens vieler schwierigen Fragen und zwar Aufräumung und Wiederherstellung der Verkehrsstrassen, Zu- u. Abfuhr der Materialien und Lebensmittel, Wiedererrichtung der Forst- und Landwirtschaft, Herstellung der Bergwerke, Pflege des Gesundheitswesens usw. im allgemeinen überaus verwickelt darstellen wird. Bei den Gruben östlich der Linie Henin-Lietard sind fast sämtliche Tagesanlagen, bei den Gruben westlich dieser Linie ausserdem die Schächte aus der Kriegsnotwendigkeit heraus gesprengt worden. Das westliche Gebiet hat bei der Länge des Stellungskrieges durch das mehrfache Hin- und Herfliessen der Fronten ganz besonders gelitten, sodass eine Menge Ortschaften, darunter die Stadt Lens und die grossen Bergwerke um Lens herum eigentlich nur noch als Ruinen bestehen.

Dementsprechend werden auch hier die Wiederherstellungsarbeiten eine bedeutend längere Zeit in Anspruch nehmen, weil die Bergwerksanlagen und Wohnungen von Grund aus aufgebaut werden müssen. Die Gruben sind zunächst vollständig ersoffen und an ihre Sümpfung kann erst herangetreten werden, nachdem die Schäden in den Schächten festgestellt und die Schächte aufs neue gegen Wasserdurchbrüche abgedichtet sind. Die Arbeiten sind äusserst mühselig, zumal genaue Unterlagen für die Art der Beschädigungen der Schächte naturgemäss fehlen. Im östlichen Teil des Gebietes waren die beschädigten Bergwerksanlagen zum grössten Teil schon wieder im Aufbau begriffen. Einige Schächte fördern bereits wieder und bei manchen steht die Inbetriebnahme für die nächsten Monate bevor. Im allgemeinen kann man wohl sagen, dass die östlichen Gruppen in etwa 2 Jahren, die westlichen in 6 bis 8 Jahren wieder vollkommen hergestellt sein werden. Die französischen Grubenverwaltungen haben für den Wiederaufbau zumeist schon notwendige feste Pläne entworfen. Die Kommission hatte den Eindruck, dass die an die französischen Gruben herantretenden Aufgaben bei dem Wiederaufbau so bedeutend sind, dass sie deutsche Hilfe in Anspruch nehmen werden. Diese Hilfe wird sich besonders auf Aufräumungsarbeiten, Zechenaufbau, Reparaturen, Eisenkonstruktionen, Lieferung von Maschinen, Bau von Koksöfen einschliesslich Betriebsgebäuden, Arbeiterhäusern in Form ganzer Kolonien erstrecken können.

Die Gesetzprüfungskommission für das Saargebiet.

—o—

Nach dem Friedensvertrag bleiben im Saarbecken die Gesetze und Verordnungen in Kraft, die am 11. November 1918 hier Geltung hatten (mit Ausnahme der für den Kriegszustand getroffenen Bestimmungen). Diese Festsetzung wird aber selbstverständlich rechtskräftig, nachdem der Friedensvertrag durch Deutschland und drei der verbündeten Hauptmächte genehmigt ist. Da diese Voraussetzung zur Zeit noch nicht erfüllt ist, so besteht im Saarland einstweilen noch der Rechtszustand, den die französische Kriegsgewalt geschaffen hat. Hierdurch ist über die Anwendung der seit dem 11. November 1918 vom deutschen Reich, von Preussen oder Bayern erlassenen Gesetze und Verordnungen eine Unsicherheit entstanden. Die französische Heeresverwaltung beabsichtigt, diesen Rechtsnotstand durch einstweilige Massnahmen zu beseitigen. Sie hat zu diesem Zwecke eine 21gliedrige Kommission berufen, die alle nach dem 11. November 1918 erlassenen Gesetze und Verordnungen daraufhin prüfen soll, ob und inwieweit deren Inkraftsetzung für das Saargebiet sich als unumgänglich erweist.

Die jener Kommission zugedachte Arbeit wird nicht gering sein, denn die deutsche Paragraphenfabrik stand nicht nur während des Krieges, sondern auch seit der Revolution unter Volldampf. Nach einer Zählung kommen, ohne die bayrischen, etwa 500 Gesetze und Verordnungen in Betracht, und zwar etwa 450 vom Reich und 50 von Preussen. Davon betreffen 114 Wirtschafts-, 71 Finanzfragen, 52 die Nahrungsversorgung, 46 Arbeiterangelegenheiten, 41 die Abwickelung des Krieges, 27 das Verwaltungs-, 25 das Arbeiterversicherungs-, 20 das Rechtswesen, 17 Beamten-, 13 Eisenbahn-, 13 Post-, 8 allgemeine Verkehrs-, 5 Gesundheits-, 5 gewerbliche, 4 Schul-, 4 Wohnungs- und 1 Kirchenangelegenheiten. Die bayrische Paragraphenpresse wird es unter der Einwirkung von Maschinengewehren und Handgranaten zu keinem erheblichen Papierverschleiss gebracht haben.

Die obige Stoffgliederung lässt schon erkennen, dass die Prüfung nicht so ganz einfach ist. Soll sie, was doch dringend nötig erscheint, rascher vor sich gehen, als beispielsweise in der städtischen Kommission zur Prüfung der Geschäftsführung der Lebensmittelämter, dann wird es sich empfehlen, durch einen kleinen Sonderausschuss zunächst einmal eine Sichtung der papiernen Flut vornehmen zu lassen. Nach dieser vorbereitenden Arbeit würden zweckmässig die Stoffgruppen an Sachverständigen-Ausschüsse zu verteilen sein, die aus der Kommission zu bilden wären. Nur eine planmässige Arbeitsteilung wird die Prüfung so beschleunigen können, dass sie noch vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages beendigt ist. Mit diesem Tage tritt nämlich wieder eine neue Rechtslage ein, indem die gesetzgebende Gewalt an die Regierungskommission übergeht und nun die eingangs erwähnte Rechtsscheidung erst zur Wirkung kommt. Ist die Regierungskommission dann noch nicht ernannt, dann entsteht wieder eine Rechtslücke, die durch eine völkerrechtliche Anordnung schon vorher überbrückt werden müsste.

Die Umbildung des deutschen Kabinetts

Die Erweiterung der Regierung unter Hinzuziehung der Demokraten ist nunmehr erfolgt. Einen bedeutenderen politischen Charakter hat diese Veränderung weiter nicht. Es ist lediglich der Zustand wiederhergestellt, der zu Beginn der Nationalversammlungs-Epoche bestanden hat. Allerdings hatten die Demokraten versucht, ihren Eintritt in die Regierung zu einer politischen Frage im Sinne der Beeinflussung der politischen Geschäftsführung nach ihren Tendenzen zu machen. Die beiden übrigen Mehrheitsparteien haben solchen Bestrebungen jedoch starken Widerstand entgegengesetzt. Aeusserlich kommt das in der Tatsache zum Ausdruck, dass weder die Sozialdemokraten noch das Zentrum ein Mitglied ihrer Parteien dem Eintritt der Demokraten zuliebe opferten. Eine nennenswerte Verschiebung in den Aemtern ist daher auch nicht erfolgt. Das Reichsjustizministerium, das jetzt den Demokraten zufällt, war ohnehin seit Landbergs Rücktritt unbesetzt. David, der Inhaber des Reichsministeriums des Innern, rückt wieder an die Stelle eines Ministers ohne Portefeuille, das er schon einmal innehatte. So konnte auch dieses Ministerium den Demokraten ohne weitere persönliche Schwierigkeiten überlassen werden. Den dritten Posten erhalten die Demokraten in dem neu zu errichtenden Reichsministerium für Kriegsschäden. In der Neueinrichtung eines solchen Ministeriums drückt sich auch hauptsächlich die politisch weiterreichende Bedeutung der jetzigen Veränderung aus. Allerdings nicht im Sinne einer Aenderung der gesamten politischen Richtung, als vielmehr in Betrachtung und in Beurteilung der Lage des Reiches angesichts des Friedens von Versailles. Ein solches Ministerium ist unbedingt notwendig und wäre ja auch schon von Anfang an vorgesehen. Sein Arbeitsgebiet wird ein ungeheures sein. Es wird sich mit allen Kriegsschäden und zwar sowohl im eigenen Lande, wie auch in den besetzt gewesenen Gebieten befassen müssen. Der gesamte Wiederaufbau im Innern und nach aussen hin wird von ihm betraut werden müssen. Namentlich wird der Wiederaufbau Nordfrankreichs und die Wiedergutmachung der dort angerichteten Schäden mit all den ungeheuer komplizierten Einzelfragen in seinen Arbeitskreis einbezogen werden. Ein solches Ministerium kann naturgemäss nur von einer nicht nur im politischen, sondern auch im wirtschaftlichen Leben eine hervorragende Autorität besitzenden Persönlichkeit geführt werden.

Der Eintritt der Demokraten in die Regierung schafft Regierung und Parlament ein breiteres Fundament, als das bislang der Fall war. Wenn auch das Fehlen der Demokraten im Kabinett die Arbeitsfähigkeit von Regierung und Parlament an sich nicht beeinträchtigte, zumal ja anerkannt werden muss, dass die Demokraten auch bei den bisherigen parlamentarischen Arbeiten, namentlich bei der Reichsverfassung positiv mitwirkten, so sprechen doch bestimmte parteitaktische Gründe für eine Verstärkung der parlamentarischen Basis. Sie ist nun jetzt vollzogen, wenngleich, wie es in der Natur jeder politischen Koalition liegt, nicht ohne auf beiden Seiten gebrachte Opfer.

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

9. Okt. 1 Uhr nachm

DER FRIEDENSVERTRAG MIT BULGARIEN.

Die bulgarische Regierung hat den Obersten Rat der Alliierten gebeten, ihr eine Frist von 10 Tagen zu gewähren, um auf den Friedensvertrag zu antworten.

DIE RATIFIKATION DURCH DEN KÖNIG VON ENGLAND.

Reuter meldet, dass, nachdem der Friedensvertrag durch die britischen Dominions ratifiziert worden ist, der König das Ratifikationsdekret bald unterzeichnen wird.

DER REVISIONSANTRAG

der Meuterer des Kriegsschiffes «Provence» wurde einmütig zurückgewiesen.

GENERAL GOURAUD GEHT NICHT NACH STRASSBURG.

Das «Journal Officiel» veröffentlicht ein Dekret, demzufolge General Gouraud zum Oberkommandierenden der levantinischen Armee ernannt ist.

DIE EINBERUFUNG DER JAHRESKLASSE 1920.

Die Jahresklasse 1920 soll nicht vor April einberufen werden.

GENERAL MANGIN REIST NACH MAINZ.

General Mangin hat Paris verlassen. Er begibt sich nach Mainz, wo er General Desgoutes die Oberkommandogewalt über die Okkupationstruppen übertragen soll.

WIEDER EIN AMERIKANISCHER ÜBERFALL.

Am hellen Tag versuchte ein amerikanischer Soldat, der mit einem Revolver bewaffnet war, einen Geschäftsreisenden auszurauben. Er wurde in Gewahrsam genommen.

DER ZUSTAND DES PRÄSIDENTEN WILSON hat sich merklich gebessert.

D'ANNUNZIO UND DER OBERSTE RAT DER ALLIIERTEN.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, dass der Oberste Rat der Alliierten die vorläufige Entfernung Gabriele d'Annunzios beschlossen hat bis zur Prüfung der von den Alliierten befürworteten Lösungen. Alles hängt indessen von dem Verhalten d'Annunzios ab, der noch keine Anwandlungen zeigt, den regulären Truppen die Stadt zu überlassen.

In den italienischen politischen Kreisen zollt man Frankreich hohe Anerkennung, weil es sich der von England abgesandten Drohungsnote nicht angeschlossen hat.

DER NEUE KRIEG IN RUSSLAND.

Zwischen den ukrainischen Truppen Petliouras und der weissen Armee Denikins dauern die Kämpfe an. In der Gegend nördlich Odessa konzentriert Denikin bedeutende Truppenmassen.

WEITERER RÜCKZUG DER ROTEN

Nach einer Rigaer Meldung, sollen sich die Bolchewisten auf dem rechten Ufer der Dwina weiter zurückziehen.

UNRUHEN IN MOSKAU.

Aus Helsingfors wird gemeldet: In Moskau dauern die Unruhen an. Unter den letzten Opfern befindet sich Peters, der ehemalige Präsident des Moskauer Verteidigungskomitees.

Eine Unterredung Clemenceaus mit Foch.

Paris, 8. Okt. — Herr Clemenceau hat heute morgen im Kriegsministerium Marschall Foch und seinen Generalstabschef, General Weygand, empfangen.

Gouraud geht nach Syrien.

Paris, 8. Okt. — Es bestätigt sich, dass General Gouraud, der General Hirschauer als Gouverneur von Strassburg ersetzen sollte, mit dem Oberbefehl über die französischen Orienttruppen in Syrien betraut worden ist. Weiter bestätigt sich die Meldung, dass General Desgoutes den Oberbefehl der interalliierten Besetzungstruppen am Rhein an Stelle von General Fayolle übernehmen wird. General Fayolle wird mit einer wichtigen Mission in Deutschland betraut werden.

Zum Wechsel im militärischen Oberkommando.

Paris, 8. Okt. Die Zeitungen schreiben: General Mangin, der seit dem Waffenstillstand sein Hauptquartier in Mainz hatte, wurde nach Paris gerufen und zur Disposition des Kriegsministeriums gestellt. Die 10. Armee ist aufgelöst. Die 8. Armee unter dem Kommando von General Gerard, der sein Hauptquartier in Landau hatte, ist ebenfalls zur Disposition gestellt. Alle französischen Truppen, welche das linke Rheingebiet besetzt halten, bilden nur noch eine einzige Armee, die General Degoutte befehligt.

Die Kosten der Okkupationsarmee.

Bern, 8. Okt. — Das deutsche Reichsministerium hat die Frage des Unterhalts der alliierten Besatzungstruppen geprüft. Der Reichsschatzminister verlangte Kredite von 310 Millionen; jedoch erscheint diese Ziffer ungenügend, da die Ausgaben sich bis jetzt auf 872 Millionen belaufen. Auch diese Ziffern werden noch grösser, da sie die Ausgaben für Bauten und Verbesserungen, die für die Besatzungstruppen nötig waren, nicht enthalten.

Um den Frieden

Eine neue Note an die deutsche Regierung.

Paris, 7. Okt. — Der Hohe Rat der Alliierten hat heute morgen im Ministerium des Aeusseren eine Sitzung abgehalten. Er nahm Kenntnis von der deutschen Antwortnote über die Räumung der baltischen Provinzen. Die Antwortnote wurde als ungenügend betrachtet, und Marschall Foch mit der Absendung einer neuen Note an die deutsche Regierung beauftragt.

Der Rat beschloss, in Wien eine Unterkommission der Wiedergutmachungskommission zu errichten, um die Verpflegung Oesterreichs sicherzustellen.

Er beschloss weiter eine Kommission zu ernennen, die die provisorische Verteilung des rollenden Materials der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie vornehmen soll.

Die nächste Sitzung wird morgen stattfinden.

Nordschleswig.

Am 4. Oktober ist dem «Vorwärts» zufolge der schwedische Konsul Lundpreen, der Delegierte der internationalen Kommission für die Abstimmung in Nordschleswig, in Flensburg gewesen, um zunächst mit Vertretern der deutschen und dänischen Teile der Abstimmungsgebiete über die Nahrungsmittelverteilung während der Abstimmung zu beraten. In einer gemeinsamen Sitzung unter Leitung des Staatskommissars für Schleswig-Holstein Dr. Köster einigte man sich auf ein besonderes Ernährungsprogramm, das die Beibehaltung der bisherigen Lieferungsfristen und den Austausch aller Ueberschüsse des Abstimmungsgebietes gegen Kohlen, Baumittel usw. vorsieht.

Belgien und Holland.

«Soir» zufolge verlautet, dass Holland ede Idee eines Defensivbündnisses mit Belgien zurückweise, aber zustimmen werde, den Grossmächten eine gewisse Garantie für den Fall zu geben, dass eine Abänderung des jetzt geltenden Systems der gemeinsamen Ueberwachung, wie es gegenwärtig von Kommissaren beider Regierungen durchgeführt wird, erfolgen würde. Auch die für die Navigation auf der Maas geltenden Vorschriften sollen abgeändert werden. Wie verlautet, soll eine Form gefunden werden, die die Nachteile, die sich aus der Enklave Mastrich für die zum Rhein führenden Kanäle ergeben haben, beseitigt. Man hält es für wahrscheinlich, dass eine Uebereinstimmung nicht erzielt wird.

Die Alandsinseln.

Aus Marichamm wird gemeldet: Die Landesversammlung der Alandsinseln hat beschlossen, an Clemenceau ein Telegramm zu senden, mit dem Ausdruck der Begeisterung der Bevölkerung für seine Entscheidung, die eine baldige Lösung der Alandsfrage im Sinne der heissen Wünsche der Bevölkerung erwarten lasse. Es wird auch in dem Telegramm die Ueberzeugung ausgedrückt, dass man in kürzester Frist der Bevölkerung gestatten werde, ihren Willen durch ein entscheidendes Referendum zu bekunden, wenn solche Massnahme als notwendig erachtet werde.

Nach dem «Temps» hat Tschitscherin einen scharfen Protest gegen jede Entscheidung in der Frage der Alandsinseln ohne vorherige Uebereinkunft veröffentlicht.

Zur Frage des Wiederaufbaus.

Der «Vorwärts» bringt über den Wiederaufbau Nordfrankreichs eine Zuschrift von unterrichteter Seite, in der es heisst, der Besuch der zerstörten Gebiete habe viel Klarheit geschaffen und unsere Aufgabe in ein helles Licht gerückt. Er zeitigte praktische Anregungen und Vorschläge und wird auch zu gegenseitigem Verstehen beitragen. Wie die deutsche Regierung guten Willens ist, in ehrlichen Anstrengungen den Friedensvertrag zu erfüllen, so wird die deutsche Arbeiterklasse das ihrige tun, um der so hart betroffenen Bevölkerung nach Kräften zu helfen und solidarisch mit Arbeitern anderer Länder die zerstörten Gebiete wieder aufzurichten.

Die deutschen Truppen weigern sich Baltien zu räumen.

Berlin, 8. Okt. — Die Freiwilligen-Korps, die sich in Kurland befinden, haben an ihr deutsches Vaterland und an alle Völker einen Aufruf erlassen, worin sie erklären, dass sie trotz der durch die Entente befohlenen Räumung an der Front verbleiben werden, um die deutschen Grenzen gegen die Bolchewisten zu schützen und für den wahren Sozialismus zu kämpfen.

Aus offiziöser Quelle wird in dieser Angelegenheit gemeldet, dass, wenn die Gefahr des Bolschewismus besteht, derselbe an der deutschen Grenze bekämpft werden muss.

Ein Vertrag von den Arbeiterdelegierten der Kohlengruben unterzeichnet.

Vorgestern wurde in Forbach von den Vertrauensmännern der Arbeiterschaft des Kohlenreviers ein mit den Eisenarbeitern abgeschlossen gleichlautender Vertrag unterzeichnet. Damit finden die vielen Unstimmigkeiten, welche auf der lothringischen Kohlenindustrie lasteten und dieselbe zu oft lahmlegten, vorläufig ihren Abschluss.

Zum Fall Pierra

Gestern meldeten wir die Verhaftung Pierras, des Chef-Redakteurs der Diedenhofener «Volkstribüne». Die Blätter melden heute übereinstimmend, dass es Pierra gelungen ist, sich noch rechtzeitig aus dem Staub zu machen. Gestern erhielt sich hartnäckig das Gerücht, dass er über die Schweizer Grenze entwichen sei. Ueber seinen Aufenthalt lässt sich zur Stunde nichts Bestimmtes sagen. Auch das Gerücht, dass Pierra in eine Irrenanstalt verbracht worden sei, ist bisher noch nicht bestätigt worden.

Im Anschluss daran wurde auch, wie uns mitgeteilt wird, die Unterdrückung der «Volkstribüne» angeordnet. Da die «Volkstribüne» das offizielle sozialistische Arbeitsorgan für Lothringen ist, dürfte diese Massnahme nicht unbeantwortet bleiben. Ueberall sind die Gemüter geladen. Gestern fand eine überaus wichtige Arbeiterversammlung statt, in der die allgemeine Lage besprochen wurde.

Aus der deutschen Nationalversammlung.

Bedeutsame Erklärungen Bauers.

Basel, 7. Okt. — Aus Berlin wird gemeldet: In der Sitzung vom letzten Dienstag waren die Herren Erzberger, Müller, Schicke, Bell, Noske und der Kanzler Bauer als Vertreter der Regierung anwesend.

Die Sitzung wird um 1,20 Uhr eröffnet. Die Kammer beginnt in zweiter Lesung die Diskussion des Reichsbudgets. Der Abg. Cohn bringt den Bericht über die Verhandlungen der Kommission ein.

Der Kanzler Bauer hält alsdann eine lange Rede.

Er kommt zuerst auf die Umbildung des Kabinetts zu sprechen. Im neuen Kabinett ist der grösste Teil der Kammer vertreten. Die Neuwahlen des ersten republikanischen Reichstages werden beweisen, dass die Verteilung der Sitze im Kabinett der Stärke der politischen Parteien Deutschlands entspreche. Unser Programm bleibt dasselbe.

Ein kurzes Wort erst über die Stimmung unseres Volkes. **Mit Freude und Genugtuung kann ich feststellen, dass eine günstige Strömung unser Volk und speziell die Arbeiter zur Arbeit hinzieht.** Ich hege keinen übertriebenen Optimismus, ich stelle mir keineswegs vor, dass wir uns von dem Schlag, der uns getroffen hat, bereits erholt haben. Gewiss wird immer noch in Deutschland zu viel gestreikt. Wenn aber heute noch einige politischen Parteien hier und dort die Arbeiter aus den Fabriken fernzuhalten imstande sind, so ist doch der unüberlegte Wunsch nach Streiks bereits verschwunden. Herr Bauer fährt fort:

Wenn aber diese Streiksucht, diese zerstörende Erbschaft des Krieges, im Abflauen begriffen ist, so steht ein anderes, nicht weniger gefahrvolles Uebel in schönster Blüte: die Korruption. In allen Schichten der Bevölkerung müssen wir diese moralische Seuche zu bekämpfen suchen, ohne Schwäche, ohne Erbarmen, ohne Berücksichtigung der Persönlichkeiten. Die Tätigkeit des Parlaments wird im kommenden Winter ein grosses Arbeitsfeld vorfinden. Es wird die Rechte der Schwachen, insbesondere der Arbeiter, in wirtschaftlicher Hinsicht festzusetzen haben. Die Republik ist entschlossen, den Arbeitern Unterstützungen zu gewähren. Der Gesetzentwurf über die Betriebsräte ist als Ausdruck dieses Entschlusses der Regierung zu betrachten.

Der Gesetzentwurf über die Wirtschaftsräte wird in aller Eile entworfen und ihnen anschliessend vorgelegt werden. Diese zwei Gesetze, die unbeeinflusst von der inneren Politik entstanden sind, werden in Zukunft den Arbeitern die Möglichkeit geben, am Aufschwung unseres Wirtschaftslebens Anteil zu nehmen.

Deutsch-englisches Geheimabkommen.

Berlin, 7. Okt. Wie der «Daily Herald» aus Petersburg erfährt, soll die Sovjetregierung erklärt haben, dass zwischen Deutschland und England ein Geheimabkommen unterzeichnet worden sei, worin sich beide Staaten verpflichten, gegen die Sovjetregierung Stellung zu nehmen. Das Abkommen ist nach dieser Meldung von deutscher Seite durch Noske, von englischer Seite durch Churchill unterzeichnet worden.

Kurze Nachrichten

DIE SPANISCHE GRIPPE.

In der Schweiz verzeichnet man ein teilweises Wiederauftreten der spanischen Grippe. Die Anmeldepflicht für alle Grippen- und Malariafälle wurde eingeführt.

London. — Aus Cardiff wird dem «Daily Telegraph» gemeldet, dass Massnahmen getroffen werden, um die englischen Anforderungen an Kohlen möglichst einzuschränken, auf dass in kurzer Frist die Ausfuhr von Kohlen nach Frankreich und anderen Ländern beginnen kann.

Berlin. — Die Akten über das Verfahren des Herrn Erzberger gegen den früheren Finanzminister Helfferich wurden am 30. September dem Ministerium übergeben.

London. — Die «Morning Post» glaubt zu wissen, dass das Kabinett die Heeresausgaben auf 60 Millionen Pfund Sterling festgesetzt hat. Die Militärbehörden erklären diese Summe zur militärischen Sicherung des britischen Reiches für ungenügend.

AUS ALLER WELT

Frankreich

Der Ministerrat befasst sich mit den Wahlen.

Paris, 7. Okt. — Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik hielten heute nachmittag, um 2 Uhr, im Elysée, die Minister und Staatssekretäre eine Sitzung ab. Dieser Rat fasste Beschluss über das Datum des Erlöschens der Legislaturperiode der Kammer, sowie hinsichtlich der Reihenfolge und des Datums der Wahlen. Das Mandat der jetzigen Kammer wird am 7. Dezember erlöschen. Die legislativen Wahlen, die an erster Stelle ausgeschrieben werden, sind auf den 16. November festgesetzt.

Paris, 8. Okt. — Der Gesetzentwurf über die Wahlen sieht vor, dass in dem Falle, dass gewisse Kandidaten nicht den Wahlquotient erreichen, ein zweiter Wahlgang am 30. November stattfinden wird. (Für die Wahlen zur Kammer der Abgeordneten.) Die Gemeinderatswahlen werden am 23. November stattfinden. Zweiter Wahlgang am 30. November. Die Wahlen der Conseils Généraux und der Conseils d'Arrondissement werden am 14. (erster Wahlgang) und 21. Dezember (zweiter Wahlgang) stattfinden. die Wahlen zum Senat sind auf den 11. Januar 1920 festgesetzt.

Marschall Foch an der Lourdes-Grotte.

Ueber den Besuch des Marschalls Foch an der Lourdes-Grotte, gibt die «Croix» folgende kurze Einzelheiten:

Am Tage nach dem Besuche seiner Geburtsstadt Tarbes begab sich der Sieger in Begleitung seiner Gemahlin nach der weltberühmten Pilgerstätte Lourdes. Er war in Zivil; aber trotzdem hatte man ihn gleich erkannt und eine grosse Menge Leute begrüssten ihn unter den lautesten Jubelrufen. Nachdem Marschall Foch vor der wunderbaren Statue seine Andacht verrichtet hatte, fuhr er in seinem Auto nach Tarbes zurück, wo ihn die Obrigkeiten empfingen Den ganzen Tag noch blieb Tarbes im Festeschmuck.

Deutschland

Verschiedenes.

Berlin. — Nach dem «Berliner Tageblatt» sind neue Methoden im Gange, um die Reparaturen an den Eisenbahnwagen zu beschleunigen. Das Blatt schreibt: Es ist eine der wichtigsten Aufgaben einer jeden Regierung, diese notwendigen Reparaturen an den zahllosen beschädigten Lokomotiven und Eisenbahnwagen zu beschleunigen. Nur wenn dies gelingt, können die Verkehrsschwierigkeiten, unter denen die Lebensmittelzufuhren, die Nahrungsmittelzufuhren, die Kohlenzufuhr und die gesamte Wirtschaft leiden, wieder beseitigt werden.

— Anlässlich der Vorgänge im Baltikum bringt die Parteileitung der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in der Freiheit einen Aufruf an die Parteigenossen, in dem sie fordert, dass der Konflikt mit der Entente sofort beendigt und mit Sowjetrussland sofort der Friedenszustand hergestellt werde.

— In der Nationalversammlung ist folgende Interpellation eingebracht worden: Die teilweise Aufhebung der Zwangswirtschaft führte zu einer unerhörten Preissteigerung, insbesondere von Häuten, Leder und Schuhwaren. Was gedenkt der Reichskanzler gegen die Preissteigerung zu tun? Loebe, Scheidemann und die ganze Fraktion.

Schweiz

Schweiz und Vorarlberg.

Eine in Bern abgehaltene und aus allen Schichten der Bevölkerung besuchte Volksversammlung beschäftigte sich mit der Vorarlberger Anschlussfrage. Sie ersuchte in einer Entschliessung den Bundesrat, den Wunsch des Vorarlberger Volkes, der an die Zeiten der alten Bündnisse gemahnt, ohne Voreingenommenheit und im Geiste der Unabhängigkeit und Würde zum Wohle und zur Ehre des Schweizer Volkes zu prüfen.

Im Frieden von St. Germain ist Vorarlberg bei Oesterreich verblieben.

Indésirables.

Die «Tribüne de Genève» erfährt, dass die Schweizer Behörden Talaat Bey, dem ehemaligen Grossvezir der Türkei, das Betreten Schweizer Bodens untersagt haben. Djavid Bey der sich in Lausanne aufhält, Ismail Hakki Pascha, der sich nach Davos geflüchtet hat, und die als Indésirables betrachtet werden, müssen wieder über die Grenze zurück.

* * *

Bezüglich der Automobilunfälle ist auch die Schweiz nicht besser dran wie wir. So wird gemeldet: Zwischen Belp und Kehrsatz fuhr ein Automobil, in welchem die Herren Regierungsrat Tschumi, Polizeidirektor Schneeberger, Grossrat Niffeler und Nicolet sassen, abends kurz vor sieben Uhr infolge der Dunkelheit in die Barriere eines Bahnüberganges. Die Barrierenstange wurde durchbrochen und das Automobil kam auf die Geleise zu stehen, gerade im Augenblick, als der letzte Zug der Gürtelbahn heranfuhr. Glücklicherweise war es dem Lokomotivführer möglich, den Zug auf ganz kurze Distanz zu bremsen. Immerhin wurde das Automobil noch etwa zwanzig Meter mitgeschleift. Regierungsrat Tschumi, Schneeberger und Niffeler wurden aus dem Fahrzeug geschleudert. Wunderbarerweise kamen sämtliche Insassen mit Verletzungen davon. Schneeberger, Niffeler und Nicolet erlitten Kontusionen am Kopf. Ersterer wahrscheinlich auch einen Rippenbruch. Der Chauffeur wurde durch Glassplitter, die Barrierenwärterin durch die zersplitterte Barriere verletzt. Regierungsrat Tschumi blieb, abgesehen von einigen Schürfungen, unverletzt und vermochte sofort in Belp ärztliche Hilfe zu holen.

Spanien

Der marokkanische Feldzug.

Man meldet von Ceuta: Die Unterwerfung der aufrührerischen Stämme dauert fort. Im Verlaufe der Kämpfe hinterliess der Feind zahlreiche Tote und Verwundete.

Die Mark-Spekulation.

Madrid, 7. Okt. Die Spekulationen in Mark haben in Spanien grossen Umfang angenommen. Nach der «Epoca» sind in letzter Zeit über 800 Millionen Mark angekauft worden. Die Zeitung bedauert, dass durch diese Spekulationen der Industrie des Landes grosse Kapitalien entzogen werden.

Streik in Saarbrücken!

Zu den Unruhen in Saarbrücken entnehmen wir der «Forb. Bztg.» folgende Einzelheiten:

Saarbrücken, 7. Okt. — Ein umfangreicher Streik ist heute Morgen in Saarbrücken ausgebrochen. Seit einiger Zeit wusste man schon, dass die Arbeiterschaft eine Demonstration gegen die dauernde Verteuerung ins Werk setzen wolle, hauptsächlich gegen die noch ungenügende Erfassung der auch unser Land an den Rand des Elends bringenden Schieber. Ob allerdings dieser Weg eine Aenderung in dieser Hinsicht bringen wird und kann, ist jedenfalls fragwürdig. Nur zu berechtigt ist aber der Groll der Arbeiter wie aller andern Konsumenten gegen den ständigen Wucher und verderblichen Schleichhandel. Ob der Streik sich zu dem anscheinend beabsichtigten Generalstreik auswachsen wird, lässt sich einstweilen noch nicht sagen. Soviel wir hören, streikten heute Morgen die Arbeiter sämtlicher grossen Fabriken und der Eisenbahnwerkstätten. Beim Beginn des Dienstes heute früh wurde der Streik proklamiert. In dichtgedrängten Reihen bewegte sich um die zehnte Stunde ein Demonstrationszug der Streikenden durch die Bahnhofstrasse. Später fand eine Massenversammlung auf dem Schlossplatze statt. Es nahmen etwa 4000 Personen daran teil. Bis Mittag 1 Uhr war die Versammlung noch nicht auseinander. Im Sitzungssaale des Alten Rathauses fanden währenddessen Verhandlungen statt zwischen einer Kommission der Streikenden u. Vertretern der französischen Behörde. Die Streikenden fordern die Freilassung einiger gestern Abend verhafteter Vertrauensleute. Die französische Behörde schlug eine Sitzung mit General Andlauer für morgen Vormittag vor. Die Grundforderungen der Streikenden sind, soviel wir hören, eine sofortige Senkung der Lebensmittelpreise, ausserdem Einführung der Saarwährung.

Die Forderungen der Streikenden

sind, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, etwa wie folgt: 1. Kartoffeln und Kohlen zu billigen Preisen, 2. genügende Belieferung, 3. Lohnaufbesserung, 4. Hebung des Markkurses im Saarlande, 5. Senkung der Preise für Lebens- und Bedarfsartikel, 6. Aufhebung des Passzwanges, 7. Forderung nach Freilassung der gefangen gesetzten Vertrauensleute, 8. endlich strenge Massnahmen gegen Wucher und Schieber.

Die Verhandlungen über diese acht Forderungen werden morgen Vormittag 10 Uhr im Neuen Landgerichtsgebäude beginnen. Dazu sind sämtliche Landräte von Saarbrücken, Saarlouis, Ottweiler, St. Wendel, Merzig und der anschliessenden Pfalzkreise geladen worden. Die französische Behörde hat ferner die Vertreter der organisierten Arbeiter eingeladen. Es steht zu hoffen, dass in der morgigen Verhandlung eine Einigung über alle Punkte erzielt werden wird. Von weiteren Festnahmen hat die französische Behörde abgesehen, ebenso ist die Freilassung der Gefangenen (Vertrauensleute) bestimmt in Aussicht gestellt, sobald die Arbeit wieder aufgenommen ist.

Um Mittag hat sich auch das Fahrpersonal der Eisenbahn dem Ausstand angeschlossen, sodass der Eisenbahnverkehr unterbunden ist. Gegen 2 Uhr lief der letzte Zug aus der Richtung Neunkirchen ein.

Nach Beendigung der Verhandlungen im Sitzungssaale des Rathauses zogen grosse Massen Streikender vor die Wohnung des Obersten Verwalters im Saargebiet, Generals Andlauer. Eine Abordnung der Arbeiter trug diesem ihre Forderungen auf sofortige Freilassung der Inhaftierten vor. Der General gab nach Anhörung der Kommission Befehl, die Gefangenen unverzüglich in Freiheit zu setzen. Unter dem Jubel ihrer Kameraden verliessen diese kurz nach 2 Uhr das Arrestlokal.

Zu der Lage erfährt die «Lothr. Vztg.» folgendes:

Saarbrücken, 8. Okt. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags schlug der Pöbel, der mit der organisierten Arbeiterschaft nichts zu tun hat, die Schaufenster verschiedener grosser Warenhäuser ein und plünderte dieselben vollständig aus. Darauf schritt die Polizei sowie das um Hilfe gebetene französische Militär ein, und es gab Tote und Verwundete, darunter auch Kinder. Mit den Schiebern jedoch machten die Streikenden kurzen Prozess. Sie holten sie aus den Cafés heraus, nahmen ihnen die vielen Judasgroschen ab und verprügelten sie; u. a. wurden einem derselben 80 000 Mk. abgenommen und vor seinen Augen zerrissen. Auch in den Vororten kam es zu Plünderungen, u. a. in Dudweiler und Völklingen. Das französische Militär zeigte sich ruhig und besonnen und schritt erst auf ausdrückliches Verlangen der Bevölkerung ein.

Heute morgen wurde der Belagerungszustand erklärt. Sämtliche Ansammlungen sind verboten und es darf abends nach 9 Uhr niemand mehr auf der Strasse sein. Weitere Massnahmen werden, wenn nötig, zur Sicherstellung der Ruhe noch ergriffen werden. Doch hofft man, dass dies nicht nötig sein wird.

Ungarn

Die Royalisten.

Die Partei des ungarischen Königtums erlässt an das Volk Ungarns anlässlich der Vorbereitung zu den Wahlen für die Nationalversammlung einen Aufruf, in dem sie die Bürger zum Eintritt in die royalistische Partei auffordert. «Wünschen wir», heisst es in dem Aufruf, «dass nach der Präsidentschaft Michael Karolyis und nach der Räterepublik Bela Kuns auch weiter diese Staatsform bleibe, oder dass wir den Traditionen der tausendjährigen Nation entsprechend mit der Krone des hl. Stefan einen würdigen Nachfolger auf unseren Thron setzen? Die Wahl eines Königs wollen wir der weisen Einsicht der Nationalversammlung überlassen.»

Russland

Mozyrz von den Roten geräumt.

Warschau, 8. Okt. (Havas.) — Den Zeitungen zufolge räumen die Bolschewisten die Stadt Mozyrs, einen bedeutenden strategischen Punkt, der unter dem polnischen Artilleriefeuer liegt.

Amerika

Eine deutsche Goldladung für Amerika.

London, 8. Okt. Aus Newyork wird gemeldet, dass die Summe von 5¼ Millionen Dollars in Gold von Deutschland an die Vereinigten Staaten überwiesen worden ist als Anzahlung auf die 158 Millionen für Lebensmittel und Rohstoffe. Am 6. Oktober ist diese Summe an Bord eines amerikanischen Zerstörers in Newyork angekommen. Darunter befindet sich keine einzige deutsche Goldmünze, sondern englische und französische Goldmünzen, die von der französischen Kriegsentschädigung an Deutschland von 1871 bis 1873 herrühren.

Die Gründe der deutschen Kapitulation

vom 11. November 1918

Nach amtlichen Urkunden des französischen Grossen Hauptquartiers.

Das Verlangen nach Sieg um des Friedens willen erzeugte nach und nach das Verlangen nach Frieden um jeden Preis, selbst um einen Rückzug hinter die eigenen Grenzen und wenn auch die Machtlosigkeit der deutschen Truppen hätte zugegeben werden müssen. Zuerst das Versagen einzelner, dann das ganzer Verbände kam immer häufiger vor.

Die geistigen Triebfedern waren am Vorabend des Waffenstillstandes also gebrochen. Wie könnte man anders die Zufriedenheit deuten, mit welcher die Nachricht von der Revolution im Innern Deutschlands auf der Front begrüsst wurde? Wie sonst die Meutereien, Unruhen, die Entstehung der A.-S.-Räte und auch die Ausschreitungen gegen Offiziere erklären?

Geistig und körperlich geschwächt, besass denn das deutsche Heer wenigstens noch die materiellen Mittel, mit denen es immer so reich versorgt gewesen war? Im Winter 1917—1918, in Voraussicht der Frühjahrsoffensiven prachtvoll ausgerüstet, hatte es schon Mitte Juli einen Teil dieser materiellen Macht verloren. Wenn bis dahin die Produktion im Innern Deutschlands die Verluste in der Front ausgleichen konnte, so hatten aber die Reserven in den Parks und Arsenalen abzunehmen angefangen.

Vom 15. Juli ab genügt Fabrikation jeder Art Materials nicht mehr, die Front zu versorgen, und die Zahl der Waffen vermindert sich stetig. Ende Oktober wird die Lage kritisch.

Die Lage der Hauptwaffengattungen:

Artillerie und Artilleriemunition, M.-G., ist dafür ein unbestreitbarer Beweis. Die deutsche Artillerie zählte am 15. Juli rund:

Leichte Feldartillerie: 3100 Batterien, d. h. 12 500 Geschütze.

Schwere Feldartillerie: 2150 Batterien, d. h. 7860 Geschütze.

Summa: 20 360 Geschütze.

Dokumente zeigen, dass seit Juni der Ersatz an Gerät und Mannschaften immer knapper wird. (1)

Als von August an die Offensive der Alliierten sich nach und nach über die ganze Front vom Meer bis zur Maas ausdehnt, treten hohe Verluste an Menschen, Pferden und Material ein.

Aus Mangel an Ersatz ist die O. H. L. gezwungen:

a) Einheiten aufzulösen;

b) Die Batterienzahl in einigen Regimentern oder Bataillonen herabzusetzen;

c) Die Geschützzahl gewisser schwerer Batterien zu verringern.

Ein Dokument neueren Datums lässt erkennen, dass Anfang November die deutsche Artillerie nur noch:

2600 leichte Batterien;

1605 schwere Batterien betrug.

Die O. H. L. hatte seit 15. 7.:

500 leichte,

515 schwere Batterien auflösen und die schweren Batterien von 4 auf 3 Geschütze, die Feldartillerie-Regimenter von 9 auf 8 Batterien herabsetzen müssen.

Aber es muss auch damit gerechnet werden, dass die übriggebliebenen Batterien bei weitem nicht vollständig waren: viele hatten Material in unseren Händen zurückgelassen, andere durch feindliches oder eigenes Feuer Geschütze verloren. (2)

Wir können also auf ungefähr 7000 Geschütze die gesamte Verminderung der in Dienst befindlichen Geschützzahl schätzen.

Es blieben ungefähr:

9000 leichte Geschütze;

4500 schwere Geschütze.

Die deutsche Artillerie war also vom 15. Juli—10. November um ein Drittel verringert worden.

Nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität des Materials war stark gesunken. Zahlreiche Klagen über das schlechte Material konnten bei den Verhören gefangener Offiziere und Mannschaften, im Oktober und November, gesammelt werden. Die Schwierigkeit, einen reinen und widerstandsfähigen Stahl weiter zu verfertigen, scheint die Hauptursache dieses Uebelstandes gewesen zu sein. Die Rohstoffe fingen nämlich an, immer knapper zu werden.

Dieselbe zunehmende Knappheit ist ebenfalls für den Munitionsersatz festzustellen. Schon 1916 war nach der Sommeschlacht ein Munitionsmangel im deutschen Heere eingetreten. Die zur Beschleunigung der Fabrikation getroffenen Massregeln, die verhältnismässige Ruhe auf der Westfront während der letzten Monate des Jahres 1917 und während des Winters 1917—1918 hatten der O. H. L. das Ansammeln bedeutender Reserven an Munition ermöglicht; aber schon im Frühjahr 1918 macht sich die Krisis wieder fühlbar.

(1) Befehl der 2. Armee vom 6. Juni. Die Armeegruppe Kronprinz Rupprecht gibt am 1. Juni folgendes bekannt:

«Infolge der starken Materialausfälle der letzten Zeit stösst der Ersatz an schwerem Artilleriematerial auf Schwierigkeiten. Deshalb ist es nötig, die Aufmerksamkeit der Artilleristen auf die Notwendigkeit zu lenken, das schwere Artilleriematerial zu schonen.»

Bei der 2. Armee sind in 14 Tagen 177 Geschütze unbrauchbar gemacht worden, hauptsächlich durch eigenes Feuer. Die Werkstätten können das Material nicht schnell genug reparieren, um einen regelmässigen Nachschub sicherzustellen.

Befehl der Armeegruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern, 19. Juli:

«In letzter Zeit sind wiederum grosse, durch eigenes Feuer verursachte Verluste an Geschützen festgestellt worden. Infolge der Wichtigkeit der Schonung des Materials, muss treng auf die Einhaltung der vorgeschriebenen höchsten Feuergeschwindigkeit gesehen werden.»

Fernspruch an 25. R.-D. vom 9. September:

«Der S. O. Art. meldet folgendes: Ersatz an schweren Geschützen kann nur in Fällen verlangt werden, wo Geschütze durch feindliches Artilleriefeuer gänzlich zerstört oder dauernd unbrauchbar gemacht worden sind. Eine Ersatzanforderung für reparaturfähige Geschütze wird infolge des jetzigen Mangels an schwerem Artilleriegerät ohne Erfolg bleiben.»

(2) Zahl der vom 15. Juli bis 10. November nur durch die französischen oder englischen Heere erbeuteten Geschütze: 4678 (wovon ein gewisser Teil durch eigenes oder feindliches Feuer unbrauchbar gemacht).

Ein Befehl des Feldmarschalls Ludendorff vom 1. August gibt einen Anhalt über die durch unser Feuer verursachten Verluste. Eine genaue Aufzählung des zerstörten schweren und leichten Artilleriematerials hat die Feststellung ermöglicht, dass in einem Monat 13 Prozent der gesamten eingesetzten Geschützzahl durch feindliches Feuer vollständig zerstört worden sind.

Aus der Abgeordnetenkammer.

(Fortsetzung.)

Die Herren Jobert, Jules Roche und Manger behandeln in kurzen Worten den Text der Vorlage.

Herr Chaulin Servinière unterstützt ein Amendement: das das Moratorium zugunsten der Demobilisierten und der Bewohner der zerstörten Gebiete verlängert. Herr Bracke auf die vorhergehende Frage zurückkommend frägt sich, ob die Methode der Regierung, dem Parlament die Verantwortung der Festsetzung des Datums der Feindseligkeiten und das Aufheben des Belagerungzustandes zu überlassen das Ziel verfolgt, auf das Parlament den Unwillen des Volkes über die Fesselung der bürgerlichen Freiheiten abzuwälzen.

Herr Laffont spricht im selben Sinne. Das Parlament würde sich erniedrigt fühlen, wenn das Dekret über die Aufhebung des Belagerungszustandes vor der Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs veröffentlicht würde. Herr Chaulin-Servinière schützt die Interessen der Kaufleute, der Demobilisierten und Bewohner der befreiten Gebiete. Herr Deseille betont, dass die Wahlperiode mit dem heutigen Tag eröffnet ist, und verlangt infolgedessen die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes. Der Präsident verliest alsdann den einzigen Artikel der Vorlage, der als Datum des Aufhörens der Feindseligkeiten den Tag der Veröffentlichung des Gesetzes bestimmt, das den Präsidenten der Republik ermächtigt, den Frieden von Versailles zu ratifizieren.

Nach einer längeren Intervention des Herrn Laffont bittet Herr Nail den ursprünglichen Text der Kommission aufrecht zu erhalten.

Der Präsident gibt den Text eines Amendement Lugol bekannt. Herr Leredu erklärt, dass die Kommission nur einen Teil desselben annehmen kann. Ueber diesen ersten Teil wird abgestimmt, und derselbe angenommen.

METZ UND UMGEBUNG

LETTRE DU MARÉCHAL DE FRANCE, PÉTAIN

Commandant en Chef les Armées françaises de l'Est, à Monsieur Mirman, Commissaire de la République, Metz.

Herr Commissaire de la République,

Ich beehre mich, den Empfang des Schecks von 89.000 Frs. zu bestätigen, den Sie mir von seiten des «Comité de Lorraine» zugehen liessen. Im Namen der französischen Kriegsverstümmelten, zu deren Dolmetscher ich mich mache, bitte ich, dem Subskriptionsausschuss für diese neue Sendung wärmstens zu danken. Sie wird von allen, denen sie zugute kommen wird, mit Dankbarkeit entgegengenommen. Ich adressiere Ihnen anbei einen Scheck von 8900 Frs. (ein Zehntel der Summe) für die Verstümmelten Lothringens. 17.800 Frs. (zwei Zehntel) sende ich an Herrn Brun, Handelskammervorsitzenden in Nancy. Zur Verteilung der übrigen Summe (52.000 Frs.) habe ich das «Office National» um Vorschläge gebeten. Ich werde Sie von der erfolgten Verteilung in Kenntnis setzen.

Genehmigen Sie, Herr Commissaire de la République, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. gez.: Pétain.

HOHER BESUCH.

Heute Donnerstag Abend gegen 8 Uhr kommt der reichste Prinz von Indien, der Macharadja (magnus rex) de Kapurtchala mit grösserem Gefolge nach Metz, um am Freitag Morgen nach der Front von Verdun zu fahren. Im Laufe des Samstag wird der hohe Gast unsere Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten besichtigen.

UNSERE GARNISON.

Eine Zeitung der französischen Gendarmerie teilt mit, dass Metz der Standort der 4. Kavallerie-Division sein wird mit einer Dragonerbrigade in Metz, einer Kürassierbrigade in Dieuze und einer leichten Brigade (Jäger zu Pferde oder Husaren) in Thionville.

SYNDICAT DES CHEMINOTS INDÉPENDANTS

Man schreibt uns: Das Syndicat der unabhängigen Eisenbahner protestiert energisch gegen die Handlungsweise der Führer der C. G. T. im Laufe der am letzten Sonntag im Turnsaal zu Montigny abgehaltenen Versammlung. Mit Elementen gekommen, die sie überall aufgegabelt haben und von denen mehrere keine Eisenbahner sind, haben sie den bevorstehenden Zusammenhang ihres Werkes bei den Eisenbahnangestellten- und arbeitern vorausgesehen Sie wollten uns verhindern, ihren Irrtum und ihre Handlungsweise laut zu konnzeichnen. Wir Eisenbahner der Ordnung und des Fortschritts konnten auf ihre Grobheiten und rohen Angriffe nicht in entsprechender Weise antworten. Mit dem Rufe «Vive la France» haben wir eine Versammlung geschlossen, welche mit einem Zusammenstoss und Schlägen geendigt hätte. Unsere Sitten und unsere Erziehung verbieten uns, wie die Cegetisten zu handeln. Von der Ueberzeugung getragen, dass wir die Sympathien aller patriotischen Eisenbahner Lothringens besitzen, werden wir fortfahren, unser Werk fortzusetzen. Die tagtäglich zunehmende Zahl unserer Anhänger ist der beste Beweis, dass wir den Weg wandeln, der unfehlbar zum Siege führen wird.

Vive la France!

Le Syndicat des Cheminots indépondants
gez.: M. Botscher, Präsident

DIE KANDIDATENLISTE FÜR DIE LEHRERSCHULE.

Das «Journal Officiel» veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe, getrennt nach Schulen, die alphabetische Liste der Kandidaten, die zur Aufnahmeprüfung in die Ecole Normale Supérieure und zur Bourse de Licence, Section des Finances, zugelassen sind. Für Metz: 1. Gruppe: Bessot, Coquard, Cenon, Ginap, Henri Lévêque, Martenet, Reynier, Serre, Stahl, Suchet, Touzia. Für Strassburg: 1. Gruppe: Batland, Beaurepaire, Bernard, Biraud, Bouhet, Boulimier, Cheneves, Gondé, Guerraud, Japhet, Longchambon, Moirano, Muffang, Picaud, Perrichel, Picardat, Sorano, Tisli-Larribet.

VERSUCHE MIT MOTORPFLÜGEN.

Die Gesellschaft «Scemia» von Paris wird am Donnerstag 16. und Freitag 17. Oktober bei Herrn Kempnich, Hofgut Haute-Bévoye bei Borny, Versuche mit landwirtschaftlichen Motorbetrieben vorführen. Die Zugmaschinen werden von 10—12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags in Tätigkeit sein. Alle Landwirte sind gebeten, zu diesen interessanten Vorführungen vollzählig zu erscheinen.

FRANZÖSISCHER UNTERRICHT.

Die «Ligue Française» — Sitz in Paris, Boulevard Saint-Germain — hat an die Gemeindevorstände die Bitte gerichtet, auf die Einrichtung von Unterrichtskursen in der französischen Sprache ihr Augenmerk richten zu wollen. Der Unterricht soll drei- bis fünfmal wöchentlich durch geeignete Kräfte, womöglich amtliche Lehrpersonen, erteilt werden. Die Liga erklärt sich bereit, zur Vergütung des Lehrpersonals einen Zuschuss von 200—300 Fr. zu gewähren und zur Gründung von Bibliotheken überall gratis 50—100 französische Werke liefern zu wollen; ausserdem sollen als Belohnung für Lehrer und Schüler zahlreiche Preise zur Verteilung kommen. Es steht zu wünschen, dass die Gemeindeverwaltungen das ihrige dazu beitragen, dass die lobenswerte und gemeinnützige Anregung genannter Liga überall in die Tat umgesetzt wird.

ZEICHENLEHRERPRÜFUNG.

Eine Prüfung zur Erlangung des Befähigungszeugnisses für Zeichenlehrer- und lehrerinnen findet am 27. Oktober um 8 Uhr morgens in einem Saale der «Ecole des Arts décoratifs» statt. Die Zulassungsgesuche und Meldungsstücke müssen bis zum 18. Oktober durch Vermittlung des Directeur de l'Instruction publique à Metz bei dem Büro des Herrn Recteur à Strasbourg eingereicht sein. Die zugelassenen Kandidaten werden persönlich benachrichtigt werden. Sie können jetzt schon auf dem Secrétariat de la Direction de l'Instruction publique, Hotel Terminus in Metz, von den Zulassungsbedingungen und des Prüfungsprogramms Kenntnis nehmen.

EIN INTERESSANTES BUCH.

Der dritte Band von Bismarcks «Gedanken und Erinnerungen» erscheint im Verlage Cotta gegen Weihnachten. Der Verlag hält sich, trotz Widerspruchs der Erben, an die vertragsmässig übernommene Verpflichtung, den Band bei Lebzeiten Kaiser Wilhelms II. nicht zu veröffentlichen, «infolge der veränderten Umstände» nicht mehr für gebunden.

DIE ZUCKERUNG DER 1919er WEINE.

Nach einem Erlass des Commissaire Général vom 23. September d. Js. darf die Zuckerung der 1919er Weine nach dem für Elsass-Lothringen bisher geltenden Reichsgesetz vom 7. April 1909 erfolgen. Gezuckerte Weine dürfen aber nur in Elsass-Lothringen selbst oder nach dem Ausland verkauft werden. Nach den übrigen Departements Frankreichs dürfen nur ungezuckerte oder trocken gezuckerte Weine, also ohne jeglichen Wasserzusatz, verkauft werden. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Bei der Versendung von Most oder Wein muss bei der Ortseinnehmerei erklärt werden, ob es reiner Traubenwein oder gezuckerter ist. Diese Erlaubnis, zu zuckern, welche in Frankreich nicht besteht, ist erteilt worden, um den Winzern die allmähliche Gewöhnung an die in Frankreich übliche Behandlung der Weinernte zu erleichtern.

LÄNDLICHE BIBLIOTHEKEN.

Es wurde schon wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, die ländlichen Bibliotheken wiederherzustellen, die vor 1870 in den meisten Gemeinden vorhanden und in diesem verhängnisvollen Jahre zerstreut oder selbst vernichtet worden waren. Nun hat die Société Nationale d'Encouragement à l'Agriculture in Paris, 8, Avenue de l'Opéra, die Sache in die Hand genommen und sich mit der Direction de l'Agriculture und den landwirtschaftlichen Vereinigungen in Elsass und Lothringen in Verbindung gesetzt, um die Art und Weise zu bestimmen, unter der durch gemeinschaftliche Arbeit eine rasche Verwirklichung dieser Wiederherstellung zustande gebracht werden könnte. Die Vorarbeiten sind zu einer praktischen Lösung gediehen und der Secrétaire général der Société, der sich letzthin nach Strassburg begeben hatte, hat mit der Direction de l'Agriculture ein Einvernehmen erzielt, um im Laufe des kommenden Winters eine Austeilung zahlreicher Bücher, die besonders die Landwirte interessieren, ins Werk zu setzen.

THÉATRE D'ART FRANÇAIS.

Auf seiner Rundreise wird in allernächster Zeit das Théâtre d'Art Français wieder in unserer Stadt eintreffen, um die Serie seiner glänzenden Vorstellungen weiterzuführen, die es vergangenen Mai und Juni eröffnet hatte. Die rührigen Direktoren, HH. Scott, Gugli und Hedouin, werden, getreu ihren Versprechen, während der Wintersaison jeden Monat mit einem neuen Stück auf den Plan treten. Den Reigen eröffnen zwei Stücke des Repertoirs der Comédie Française: «Bataille des Dames», Komödie in 3 Akten von Scribe und Legouve, ein Stück mit spannender Wirkung, in dem das Komische und Dramatische in enger Vereinigung vermischt sind, und «Gringoire», das Meisterwerk von Theodor von Barreville. Es sind Proben guter und gesunder Stücke, wie wir sie des öftern zu sehen wünschten. Die Rollen liegen in den Händen ausgezeichneter Kräfte der ersten Theater von Paris, HH. Georges Carpentier von der Renaissance, Hedouin vom Théâtre des Capucines, Henry-Roger von der Renaissance, Pagen vom Apollo, Raymond vom Gymnase; Frl. Reynal vom Theater Rejane und Deise Real vom Athence usw. Spielleiter ist H. Gugli. Wir sind sicher, dass auch diesmal die HH. Scott, Gugli und Hedouin von neuem ihre Triumphe feiern werden. Der Preis der Plätze ist ein angemessener; besonders die Familien snd zu diesen Aufführungen eingeladen, die zugleich eine vorzügliche Zerstreuung und einen literarischen Genuss versprechen.

STADTTHEATER.

Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, dass nächsten Samstag, 11., und Sonntag, 12. Oktober, zwei Vorstellungen der reizenden Operette «Les Cloches de Corneville» von R. Planquette, unter Mitwirkung von Mme. Ristoret von der Gaité-Lyrique und anderen Pariser Artisten gegeben werden. Der Vorverkauf beginnt am Freitag, vormittags 10 Uhr.

Amtliche u. nichtamtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Militärunterstützungen an die Familien der Mobilisierten und Flüchtlinge geschieht gegen Vorlage des Zulassungszeugnisses und der Identitätskarte bei der Stadtkasse, Place de la Comédie 6 bis, 1. Stock, Zimmer 4, wie folgt:

Nr. 1—300 Mittwoch, 8. Oktober.
Nr. 301—500 Donnerstag, 9. Oktober.
Nr. 501—700 Freitag, 10. Oktober.
Nr. 701—900 Samstag, 11. Oktober.
Nr. 901—1050 Montag, 13. Oktober.
Nr. 1051—1142 Dienstag, 14. Oktober.

Die Kasse ist von 9—12 Uhr und 3—4 Uhr geöffnet. Am Samstag Mittag ist sie geschlossen.

Metz, 7. Oktober 1919.

Le Receveur municipal: G. Hinschberger.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

THIONVILLE. — Flucht des Herrn Pierra. — Der Chefredakteur der «Volkstribüne», Herr Pierra, ist nicht, wie gestern mitgeteilt, verhaftet worden, sondern soll spurlos verschwunden sein. Hierzu schreibt der «Thionvillois»:

Man weiss, dass Gaston Pierra, nachdem er vor die Gerichtsbehörden gerufen worden war, aus Angst vor der Gefahr, die Flucht ergriffen hat. Das Gericht, wissend, dass er keine Zeit gehabt hatte seine Flucht vorzubereiten, hat sofort Haussuchungen angeordnet, welche Samstag Abend vorgenommen wurden und zwar in Pierra's Privatwohnung und in den Büros der «Volkstribüne». Es wurden interessante Dokumente an das Tageslicht gebracht. Wir wissen auch, dass andere Individuen aus eigenem Antrieb, und um noch das Rettbare zu retten, den Gerichtsbehörden Mitteilungen gemacht haben, die zu ganz besonders sensationellen Enthüllungen führen werden....

Das Gerücht behauptet sich hartnäckig, dass Gaston Pierra vor seiner Flucht dem Ausschuss des sozialistischen Verbandes seine Demission als Mitglied und als Chefredakteur der «Volkstribüne», unter Bedauern über seine bisherige revolutionäre Tätigkeit, übersandt hätte. Wir werden uns bemühen Einzelheiten darüber zu erfahren, denn diese Handlungsweise würde der Feigheit die Krone aufsetzen.

Unglaublich!... — Die «Died. Ztg.» schreibt: Unglaublich ist es, dass im Land der Ordnung und des esthetischen Geschmacks, wo selbst die Kilometersteine neu gestrichen werden mit weisser Kalkmilch zur Vermeidung einer etwaigen Verschleppung der Maul- und Klauenseuche, dass also auf einem solchen Kilometersteine orthographische Fehler vorkommen. Solches zu lesen auf dem 1. Kilometersteine der Landstrasse Basse-Lutz-Künzig: 1) Kunzig 2) Kuntzich. Eine 3. Schreibweise findet sich anderswo nämlich Kuntzig und endlich Künzich. Wenn das dem Diedenhofener Gemeinderate vorkäme! Die Aenderung wäre rapid!... Hoffen wir das beste!

BOULAY. — Todesfall. — Am Dienstag, 7. Oktober, abends 10 Uhr, verstarb hier im 77. Lebensjahr, der frühere Pfarrer von Volmeringen, Herr P. Hippert, der sich im Jahre 1913 hierher zurückgezogen hat, nachdem er 28 Jahre lang in Volmeringen still und segensreich gewirkt. Er war geboren in Bust, wurde 1869 in Metz zum Priester geweiht; von 1869—1872 war er Kaplan in Stieringen. Dann war er ein Jahr Pfarrer in Barst, von 1873—1885 Pfarrer in Bisten und von 1885 bis 1913 in Volmeringen. R. I .P.

FORBACH. — Der Wahrheit die Ehre. — Folgende Zuschrift von Herrn Sekretär Loegel ging der «Forb. Bztg.» zu:

Gelegentlich der Marktzwischenfälle am letzten Freitag wurde unter anderem auch behauptet die Bergleute, welche gegen die Lebensmittelteuerung in etwas allzu handgreiflicher Weise vorgingen, seien von der Verbandsleitung des Lothr. Bergarbeiterverbandes dazu aufgefordert worden. Dem ist aber nicht so. In keiner Weise wurde von seiten der Leitung irgend eine derartige Parole ausgegeben. Wenn es zu Vorfällen kam, so ist die Schuld wohl in der unberechtigten Verteurung der Lebensmittelwaren zu suchen und in der leichtbegreiflichen Erregtheit der arbeitenden Bevölkerung. Die Verbandsleitung tritt energisch für Verbilligung der Lebenshaltung ein unter Wahrung der gesetzlichen Vorschrift und der öffentlichen Ordnung. Im Namen der Arbeiterschaft appelliert sie aber an das soziale Mitgefühl der Kaufmannschaft, und an ihre kaufmännische Anständigkeit. Auch hier gilt es patriotische Arbeit zu leisten, indem ein jeder nach Kräften mithilft normale Verhältnisse herbeizuführen. Hierzu bemerkt die Zeitung: Wir können diesen Appell nur unterstützen, denn was in unserer Zeit vor allem nottut, ist werktätige Nächstenliebe, und nicht fades Pharisäertum, dessen Taten auf keinen Fall nachahmenswert sein dürfen. Das ist ein Stück positiven Christentums in recht praktischster Anwendung.

Viehzucht. — In einigen Tagen werden in Forbach 10 Simmenthaler Stiere oder Simmenthalerkreuzung eintreffen, die dem landw. Kreisverein zwecks Verkauf zur Verfügung stehen. Zwei Drittel des Ankaufspreises übernimmt der Staat. Zur Steigerung der Stiere werden in 1. Linie solche Gemeinden zugelassen, die eine regelrechte Stierhaltung haben, und Personen, die mit den Gemeinden einen Stierhaltungsvertrag geschlossen haben.

Jedoch können auch andere Gemeinden mit Simmenthaler Zucht berücksichtigt werden.

Der Präsident des landw. Kreisvereins bittet daher die in Frage kommenden Gemeinden und Interessenten sich umgehend und unter Vorlage (soweit möglich) des Stierhaltungsvertrages schriftlich beim Schriftführer des landw. Kreisvereins Sous-Préfecture zu melden.

Der Tag der Versteigerung wird später mitgeteilt.

FÉNÉTRANGE. — Im Pensionat der Schwestern, das seit Waffenstillstand die Inschrift «Petit Séminaire» trägt, fand am 3. Oktober der Eintritt der Schülerinnen statt. Trotzdem die hiesige Gendarmerie unter dem Dach der Schwestern Schlafstätte und Bureau eingerichtet hat, konnten 80 Fräulein aufgenommen werden — eine Zahl, die seit Eröffnung des Instituts noch nicht erreicht wurde.

ALSTING. — Ein wackrer Bauersmann von hier, der vergangene Woche mit einem Wagen Kartoffeln in die nahe Grossstadt fuhr, um sie dort abzusetzen, geriet in die Hände der Polizisten, die ihn gleich mitnahmen, um ihm ein gutes Absatzgebiet auf dem St. Johanner Markte zu verschaffen und zwar zu den festgesetzten Höchstpreisen. So ist's recht!

MAXSTADT. — Grossfeuer. — Am Dienstag früh gegen 3 Uhr wurde, wie die «Lothr. Vztg.» berichtet, die Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Die Anwesen des Peter Schmitt, Mich. Thiel und Georg Arnould standen in hellen Flammen. Mit knapper Not konnte noch das Vieh gerettet werden, während die ganze übrige Habe ein Raub der Flammen wurde. Den vereinigten Anstrengungen der Feuerwehren von Maxstadt und Büdingen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränkten und das Anwesen der Witwe Schwartz (Postagentur) zu retten. Die alte Bauernregel, dass der Bauer am ärmsten ist, wenn er alles unter Dach hat, bewahrheitet sich auch hier wieder einmal, denn für das nächste Jahr ist nun auf keine Weise gesorgt.

STRASBOURG. — Mgr. Ruch. — Mgr. Ruch wird diese Woche schon durch Vermittlung eines Bevollmächtigten, den er zu diesem Zwecke delegieren wird, von seinem Bischofsstuhl Besitz nehmen. Seinen feierlichen Einzug wird er am Montag, den 13. Oktober, halten. Das Automobil des Herrn Millerand wird ihn in Saarburg abholen. Eine Abteilung Spahis wird ihn vom Bahnhof bis zur Kathedrale begleiten, eine Infanterieabteilung mit Fahne und Musik ihm die Ehre erweisen. Der General Gouraud hat es für seine Pflicht gehalten, seine Rückkehr nach Strassburg, welche erst am 17. stattfinden sollte, vorzurücken, um diesem imposanten Empfang beizuwohnen. Bis zur Ernennung des neuen Bischofs von Nancy wird Mgr. Ruch apostolischer Verwalter dieses Bistums bleiben.

— **In die heimatliche Erde.** Die sterblichen Reste des Herrn Alfred Herrenschmidt, Ehrenpräsident der Strassburger Handelskammer, der in Epinal am 16. August 1917 im 90. Lebensjahre gestorben ist, werden heute Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Helenenfriedhof in Strassburg beigesetzt.

Der Conseil National des Femmes Françaises. — Gestern morgen fand unter dem Vorsitze von Frau Millerand die Eröffnungssitzung des Conseil National des Femmes Françaises statt. Ausser den vielen Kongressisten und Delegierten aus dem übrigen Frankreich wohnten Herr Jouillard, Commissaire de la République, die Generale Hirschauer und Vetter der Eröffnungssitzung in der Universität bei. Frau Leys Chardieu, Präsidentin des Empfangskomité in Strassburg, begrüsste die Kongressisten und versicherte sie der Unterstützung ihrer elsässischen Schwestern. Die Präsidentin des Organisationskomité, Frau Jules Siegfried, sprach den Erschienenen ihren Dank aus und erinnerte die Anwesenden daran, was im Verlaufe des Krieges die Worte Elsass und Lothringen bedeuteten. Auf das Ziel des Kongresses zu sprechen kommend, sagte sie: Wir wollen die Männer nicht beherrschen, sondern sie lediglich unterstützen.

Frau Avril de Sainte-Croix und Jules Dieterlen berichteten über die finanzielle Lage des Verbandes. Nach Verlesen verschiedener Berichte, wurde die Sitzung geschlossen. Gestern nachmittag begaben sich die Kongressisten in's Schloss der Gräfin Leys Chardieu in der Ruprechtsau.

HAGUENAU. — «Fürichts Dings». — Bekanntlich passiert gegenwärtig hierzulande infolge der völligen Unkenntnis der deutschen Sprache von Seiten französischer Beamten bei den verschiedenen behördlichen Instanzen allerhand «fürichts Dings». Ein besonders starkes Stück in dieser Beziehung hat man sich, wie die «Hag. Ztg.» zu berichten weiss, nun auch hier in Haguenau geleistet: Ein hiesiger Bürger richtete an eine solche hiesige Stelle ein Gesuch. Da der Mann nicht französisch kann, schrieb er sein Gesuch eben deutsch und ganz wie es sich gehört, setzte er unter sein Schreiben ein schwungvolles Hochachtungsvoll und schrieb seinen biederen Namen darunter. Der Fall wird von der betreffenden Stelle geprüft und als das Gesuch nun zurückkommt, trägt es auf der Rückseite den folgenden sehr interessanten Vermerk:

«Par décision de la Commission est accordé à Monsieur Hochachtungsvoll de Haguenau»..., etc.

MULHOUSE. Wie erinnerlich, hatte das hiesige Kriegsgericht seinerzeit gegen eine Räuberbande aus Pfastatt, welche eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle, Bedrohung, sowie der Ermordung des Schäfers M. in Burzweiler und der schweren Verletzung des Sohnes M. überführt worden war, schwere Zuchthausstrafen, sowie gegen die beiden Mitglieder der Bande Stöckel die Todesstrafe verhängt. Gegen das schwere, aber gerechte Urteil hatten die Betroffenen ein Revisionsgesuch eingereicht, dem auch stattgegeben wurde, indem das erste Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Oberkriegsgericht in Strassburg verwiesen wurde. Das letztere Gericht, vom Schauplatz der nichtswürdigen Verbrechen weit entfernt, beurteilte die Taten der Räuberbande nun wesentlich milder. Die Mörder des Schäfers M. entkamen dem Schaffot, denn sie wurden diesmal statt zum Tode zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Auch einige andere Mitglieder der Bande konnten geringere Zuchthausstrafen erreichen, als wie sie das erste Gericht ausgesprochen hatte.

COLMAR. In der letzten Gemeinderatssitzung teilte der Vorsitzende mit, dass der unter dem Regime Dieffenbach für 500 000 Mark nach Schweden verkaufte Rembrandt (Dame mit Hündchen) sich in London befindet. Es wurde von dort aus bei der Stadtverwaltung angefragt, ob derselbe gestohlen worden oder auf rechtlichem Wege in fremde Hände gelangt sei. Die Stadt Colmar könne das Bild zum Preise von 3 Millionen Frs. wieder haben!

— Eine rege Debatte entspann sich über die von verschiedenen Berufsvereinigungen verlangte Einführung der Sonntagsruhe. Nach dem Vorschlag der Kommission wurde beschlossen, dass am Sonntag geschlossen bleiben: die Epicerien, Geflügelhandlungen, Metzgereien, Wurstlereien, Papier- und Buchhandlungen, Bazare, Gemüse- und Obsthandlungen und die Coiffeurgeschäfte. Ausnahmen wurden zugestanden für: Blumengeschäfte, Tabak- und Zeitungsniederlagen, Maronenverkäufer, Bäcker und Konditoren.

Personalnachrichten.

Lehrerstatistik.

Für den 1. Oktober wurden versetzt: Frl. Barabant Marguerite (Eigental) nach Walsche. — Frl. Barabant Marie-Louise (Wasperviller) nach Walsche. — Frl. Bickel (Schäferhof) nach Trois-Fontaines. — Frl. Laithier (Lettenbach) nach Schäferhof. — Frl. Vally (Trois-Fontaines) nach Lettenbach. — Frl. Cayla (Walsche) nach Dodenhofen. — Lehrer Brucker (Fraquelfing) nach Ommeray. — Frau Deyber (Fleisheim) nach Birkenholz. — Lehrer Diffenthaler (Dabo-Hellert) nach Fleisheim. — Lehrer Schauf nach Hellert. — Lehrer Fey (Hommarting) nach Valmestroff. — Lehrer Goedert (Brouderdorff) nach Hoff. — Lehrer Hamann (Dolving) nach Landange. — Frl. Hermann (Metting) nach Bärenthal. — Lehrer Veit nach Méting. — Lehrer Hiebet (Fénétrange) nach Garbourg. — Lehrer Micaut (Moussey) nach Sarrebourg. — Lehrer Mohnen (Brouviller) nach Colmen. — Lehrer Stocklouser (Walsche) nach Brouviller. — Lehrer Stirn nach Walsche. — Lehrer Pignon (Walsche) nach Gosselming. — Lehrer Sidot (Gosselming) nach Berthelming. — Frl. Sabouret (Brouviller) nach Ste-Marie-aux-Chênes. — Frl. Landherr nach Brouviller. — Frl. Scheltien (Assenoncourt) nach Niederhof. — Frl. Chivre (Phalsbourg) nach Thionville. — FrCl. Heitz nach Phalsbourg. — Frau Jobard nach Laneuveville-lès-Lorquin. — Frau Thomas nach Moussey. — Frl. Mathis nach Schalbach. — Frl. Braun nach Grand-soldat. — Lehrer Cottier nach Phalsbourg. — Lehrer Hirat (Lutzelbourg) nach Sarrebourg. — Frl. Martzloff nach Harreberg. — Frl. Bruckler nach Rhodes. — Frl. Papofer nach Eigenthal. — Lehrer Pfimlin nach Fraquelfing. — Lehrer Redlinger (Rhodes) nach Dolving. — Lehrer Vogel (Henridorf) nach Guermange. — Lehrer Lallement nach Langatte. — Frl. Sutter nach Hellert. — Lehrer Andlauer nach Hültehouse. — Lehrer Dahlem nach Fénétrange. — Schwester Kempf nach Foulcrey. — Schwester Bertin (Danne) nach Guntzviller. — Schwester Ernst nach Danne. — Schwester Utter nach Arschviller. — Schwester Gondolf nach Avricourt. — Schwester Ball nach Langatte.

Vermischtes

Tanzepidemien.

Veitstanz von 1307.

Die Tanzwut, die seit dem Ende des Krieges keineswegs allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich, in England, kurz, in allen am Krieg beteiligt gewesenen Ländern die junge Welt befallen hat, war vielleicht nur die Gegenwirkung auf die lange Unterdrückung aller Lustbarkeiten. Aber wenn manche gar zu strenge Kritiker in Bezug auf diese plötzlich zu Tage getretene Vergnügungssucht von einer Tanzepidemie gesprochen haben, so schoss dieses Urteil doch weit über das Ziel hinaus. Es bedeutete die Anwendung eines alten, mittelalterlichen Begriffs auf eine an sich durchaus natürliche, gesunde Erscheinung; denn die Tanzwut unserer Tage lässt sich nicht im geringsten mit jenen krankhaften Erscheinungen vergleichen, die zu gewissen Zeiten des Mittelalters in Deutschland auftraten, und die in der Kulturgeschichte als Tanzepidemien fortleben.

Als zu Anfang des 14. Jahrhunderts eine jener Pestepidemien, die jedesmal halb Europa durchrasten, erloschen war, da begann an ihrer Stelle eine andere Erscheinung, die Menschen zu beunruhigen, eben die Tanzwut, die zwei volle Jahrhunderte hindurch einer Epidemie gleich durch die Länder zog. Zuerst trat die dämonische Krankheit denn um eine Krankheit scheint es sich anfänglich wirklich gehandelt zu haben, im Jahre 1307 zu Aachen auf, wohin eines Tages Scharen von fremden Männern und Frauen gezogen kamen, die Hand in Hand und sich im Kreise drehend, stundenlang tanzten, bis sie erschöpft und ächzend zu Boden fielen. Sie boten den Anblick von Besessenen, schrien vor Wut und hörten und sahen nichts, während sie tanzend umherrasten; einige hatten auch Visionen. Wenn der Tanzanfall vorüber war, erholten sie sich rasch wieder; doch folgte nach einiger Zeit ein neuer Anfall. Von Aachen zogen die unheimlichen St. Veitstänzer, wie man sie nannte, nach den Niederlanden, wo sie besonders in Lüttich und Utrecht ihr Wesen trieben. Sie erschienen dort mit Kränzen im Haar und benahmen sich so auffallend, dass das Volk, woher sie auch kamen, von weither zusammenlief, um sie zu sehen. Die Kirche liess nun die Nachricht verbreiten, dass die Tänzer einfach vom Teufel besessen seien, und verschiedene Priester begannen daraufhin, die Krankheiten durch Beschwörungen und dergleichen zu heilen, noch anderseits zeigte sich, dass sich auch Volk den Tänzern anzuschliessen suchte, um diese auf ihren Zügen zu begleiten und mitzutanzen.

Anfangs bestanden die Tänzerzüge nur aus armen und wahrscheinlich auch kranken Menschen; nach und nach schlossen sich nun, von dem Abenteuerlichen der ganzen Sache angelockt, auch wohlhabende Leute, ja selbst Mönche an, und die Züge wurden immer grösser und grösser.

Einen Monat nach ihrem Einzug in Aachen verbreitete sich die Tanzsucht auch in Köln, wo nicht weniger als 500 Tänzer gezählt wurden. Von da zogen sie in der Richtung nach Metz, wo ihrer schon 1100 geworden waren. Der dämonische Einfluss der Tänzer hatte nachgerade erschreckende Folgen gezeitigt: Bauern wie Städter, Frauen und Kinder, Handwerker und Dienstleute schlossen sich ihnen in Scharen an; doch ermüdeten glücklicherweise von diesen Neulingen bei den anstrengenden Tänzen so sehr, dass sie schnell «geheilt» wurden. Gleichwohl waren bei den Zugteilnehmern alle Laster im Schwunge, zumal da sich zeitweilig immer zahlreiche gesunde Müssiggänger mit den Kranken herumtrieben, um nichts arbeiten zu müssen. Als die Tanzwut aber doch zu viele öffentliche Störungen brachte, verjagte man die Tänzer kurz und bündig aus Stadt und Land. Aber erst nach vier Monaten war es gelungen, die Züge vollständig aufzulösen. Auch im 14., 15. und 16. Jahrhundert entstanden gelegentlich noch Tanzepidemien, die man aber nun nicht mehr überhand nehmen liess. Die Leute wurden vielmehr als Geisteskranke behandelt.

Das fliegende Rad.

Der bekannte französische Nennfahrer Poulain hat kürzlich Versuche mit einer neuen Erfindung unternommen, die es möglich machen soll, sich mit einem Fahrrad vom Boden zu erheben, auch wenn kein Motor eingebaut ist. Mit diesem fliegenden Rad legte Poulain eine Strecke von 12 Metern in Höhe von einem Meter über dem Boden zurück. Die Flugzeugfabriken Peugeot und Nieuport, die die Anregung zu diesen Versuchen gegeben haben, werden sie fortsetzen, um ein wirklich «fliegendes Rad» zu bauen. Aehnliche Versuche sind ja schon häufig unternommen worden. Man ist daher über kürzere Gleitflüge und Sprünge nicht hinausgekommen und wird dies wohl auch in Zukunft nicht können, da die menschliche Muskelkraft eben nicht ausreicht, um den eigenen Körper, und dazu noch ein mit Tragflächen ausgestattetes Fahrrad in der Luft dauernd zu halten. Immerhin ist das Experiment bemerkenswert.

Eine 17jährige Riesin.

Aus Sistig (Eifel) wird berichtet: Die Tochter Sophie des hiesigen Heizers Hermann Kaltwasser entwickelt sich immer mehr zur «Riesendame». Das erst 17 Jahre alte Mädchen ist bereits 2,15 Meter gross und annähernd drei Zentner schwer. Die Fusslänge beträgt 37 Zentimeter, die Handlänge 25 Zentimeter, die Fingerdaumen haben einen Umfang von 8½ Zentimeter. Auf die aussergewöhnliche Grösse des Mädchens hat auch das Lebensmittelamt Rücksicht genommen und dem Riesenkinde die dreifache Menge an Lebensmitteln gewährt, wie den übrigen Ortseingesessenen. Das Mädchen erweckt infolge seiner riesigen Körpergrösse lebhaftes Interesse bei Aerzten und Laien. Offiziere und Mannschaften der in der Nähe liegenden englischen Besatzungstruppen suchten das Mädchen ebenfalls auf und bestaunten es. Unter den Mannschaften befand sich auch einer der grössten Soldaten der englischen Armee, ein 2 Meter grosser Kraftwagenfahrer. Er reichte dem Mädchen nur bis zur Schulterhöhe. Die Eltern und Geschwister der Riesin sind normal. Schon bei der Geburt hatte das Kind aussergewöhnliche Körpergrösse gezeigt.

Menschliche Stufenleiter.

In unserem siebenten Jahre beherrscht uns die «Lehrerschaft», im vierzehnten die «Einbildungskraft», im einundzwanzigsten die «Liebe», im achtundzwanzigsten der «Geist», im fünfunddreizigsten der «Wille», im zweiundvierzigsten der «Ehrgeiz», im neunundvierzigsten die «Vernunft», im sechsundfünfzigsten die «Erfahrung», im dreiundsechzigsten die «Erinnerung», im siebzigsten die «Reue», im siebenundsiebzigsten das «Alter», im vierundachtzigsten die «Krankheit», im einundneunzigsten die «Furcht vor dem Tode», und im achtundneunzigsten der «Tod».

Handel und Volkswirtschaft

Zur Kohlen- und Kokskrisis in Luxemburg.

Obschon es der luxemburgischen Eisenindustrie an Aufträgen nicht mangelt, ist die Zukunft doch sehr sorgenschwer. Die mangelhafte Zufuhr an Koks und Kohlen, die gleichfalls die lothringische Industrie zu ersticken droht, hält auch im Minetterevier intensiv an. So sieht sich eines der bedeutendsten Werke des Erzbassins gezwungen, Anfang nächster Woche 2 weitere Hochöfen still zu legen. Es sind dies die «Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen, Abteilung Düdelingen». Auf diesem Werke sind dann nur 2 Oefen im Betrieb. Sollte es sich weiterhin als nötig zeigen, nur mehr einen Hochofen unter Feuer zu lassen, so müsste auch das Stahlwerk die Arbeit einstellen. Uebrigens scheint die Werksdirektion mit dieser Notwendigkeit zu rechnen, da seit längerer Zeit austretende Arbeiter nicht mehr ersetzt werden.

Eine Anleihe der Stadt Strassburg.

Strassburg, 8. Okt. Die «République» schreibt: Die Gemeindekommissoin der Stadt Strassburg hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufnahme einer 5prozentigen Anleihe von 30 Millionen Franken beschlossen. Das Höchstangebot auf diese Anleihe wurde von der hiesigen Banque du Rhin gemacht. Man spricht von einem Emissionskurs von 98 Proz.

Gemeinnütziges

Holzversteigerungen. Mittwoch, 15. Oktober, 1 Uhr nachmittags, im Gemeindehaus zu Brettnach: 2 Lose: ca. 240 ha. Wald, ca. 330 ha. Feld.

Sonntag, 19. Oktober, 4 Uhr nachmittags, im Gemeindehause zu Arriance: 2 Lose: 85 ha. Wald, 550 ha. Feld.

Sonntag, 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehaus zu Bibiche: 2 Lose: ca. 1200 ha., wovon 65 ha. Wald.

Montag, 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gemeindehaus zu Many: 2 Lose: ca. 600 ha.

Donnerstag, 23. Oktober, vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt zu Herny: 380 ha. Wald in 1 Lose, 685 ha. Feld in 3 Losen.

Sonntag, 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehaus zu Guerstling: 420 ha., wovon 65 ha. Wald.

Der Chefredakteur: G. Lhuillier.

Abonnier! auf die „Mosel- und Saarzeitung"!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitnug von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!

Freunde nuserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Nr. 18. — Feuilleton der „Mosel- und Saar-Zeitung"

Nachdruck verboten. — Alle Rechte vorbehalten.

Frankreichs Kuss

«Ich bin Frankreich, Ihr seid das Elsass,
Ich bring Euch Frankreichs Kuss!»

Dies sind die Worte, die im Jahre 1914 der General Joffre an die Bewohner von Thann richtete.

Von J. und F. RÉGAMEY.

Frei nach dem Französischen von Lor-Alsa.

(Fortsetzung.)

Erster Teil.

VII.

Antoinettes Missgriff.

Trotzdem ich innerlich frohlockte, betrachtete ich unbeweglich den Ausdruck ihrer Züge.

Ach! was ist das. Man meint es sei Musik.

Jawohl! Musik, erwiderte der andere.

Und plötzlich fing er an Takt zu schlagen. und ganz falsch übrigens gluckste er sol, sol, mi, ré, etc. etc . . . . .

Der Alte nahm zornrot die beschriebenen und noch unbeschriebenen Blätter zurück, und sie dem Lichte zuhaltend, prüfte er sie von neuem.

Wirklich, Musik, nichts als Musik.

Von neuem blicken sie sich fragend an.

Plötzlich wird der Alte vor Zorn hochrot und blutunterlaufen.

Warum auch komponieren Sie?

Einfach, weil ich Komponist bin.

Copyrigth by J. and F. Régamey 1918.

Sie sind Komponist, Musiker, ja, warum aber kommen Sie Ihre Musik auf deutscher Erde schreiben?

Ich komme ins Elsass, mich zu erholen, der wunderschönen Gegend, und meiner Freunde willen.

Ihre Freunde, Kommandant Zorn, jawohl?

Gewiss, kennen Sie ihn?

Sie, Herr Riquier kenne ich ebenfalls.

Gut, und dann? . . . . .

Ein wütender Blick ist des Dicken Antwort, Mit seinem Begleiter entfernt er sich ein Paar Schritte, tauscht ein paar Worte aus, und zurückkehrend wirft er mir mein Heft zu.

Befolgen Sie meinen wohlgemeinten Rat, und kehren Sie schnell nach Frankreich zurück. Auch dort können Sie Musik schreiben. In unseren deutschen Bergen sind Franzosen äusserst überflüssig.

Und mir den Rücken kehrend, marschieren alle drei stramm dem Walde zu, um gleich darauf zu verschwinden.

Ich gestehe gern, dass es für mich eine grosse Erleichterung war, denn trotz des spasshaften Erlebnises, war ich äusserst besorgt, beim Gedanken an das, was der Commissär auf mir finden konnte.

Hochaufgerichtet stand der Kommandant in Gedanken vertieft.

Welch' einen Kopf hat denn der Kurze? — Ei, natürlich ein klassisch' Aussehen, das selbst unsere feinsten Menschenkenner den Deutschen als gemütlichen, guten Mann halten liess.

Gewiss, unsere grossen erhabenen Geister wollen hinter den schmalen festzusammengepressten Lippen, dem bürstenartigen roten Schnurrbart, das grosse grausam tierische Gebiss nicht sehen, und auch das Auge nicht, das deutsche Auge, klein und hinter dichtbuschigen Wimpern verborgen, dies Auge, in dem man, wenn man erst zu sehen weiss, grausam-tückische Blitze entdecken kann . . . .

„Ich glaube richtig zu raten, ein verweiblichter Bismarkkopf, nicht wahr?"

„Ja!"

„Hast auch Du erraten, Helene?"

„Dieser Schuft von Fuchs."

„Sehr ernsthaft, mein lieber Herr Riquier. Gewiss hat ihn diese Musikgeschichte vom Grunde abgeleitet. Fuchs aber ist standhaft und rachesüchtig. Er wird Sie nie mehr aus den Augen lassen. Sie würden gut tun, ihre Forschungen einzustellen."

„Gewiss, ich glaube ebenfalls. Hier sind meine gestrigen Zeichnungen mit Entfernungen, Hügeln und allen nötigen Beschreibungen. Sie vervollständigen die Studien des Hohnecks, des kleinen Belchen und Metzeral."

„Wohlan! Ich werde meine Aufzeichnungen hinzufügen und schon morgen auf gewöhnlichem Wege fortschaffen. Was aber Sie, mein lieber Musiker, anbetrifft, rate ich Ihnen, von heute an nur noch musikalische Studien vorzunehmen. Verstanden, ja?" . . . . . .

„Wer kommt?"

Eilig verbarg der Kommandant sein kleines Heft in der Tasche.

„Vater, gewiss wird es Antoinette zum Tee sein."

„Richtig."

In der offenen Türe wird Antoinette sichtbar.

„Da kommt Sie", rief Riquier freudig aus und mit Herrscher eilte er ihr entgegen.

Im gleichen Augenblick wurde Kurt, bis jetzt verborgen, sichtbar.

Der beiden jungen Männer Begrüssung stockte, während Helene und der Kommandant sich gleichzeitig erhoben; mit kalter eisiger Maske überzogen sich ihr Züge.

Kommandant, sagte Antoinette, Herr Kurt Aman wäre sehr glücklich, Ihnen vorgestellt zu werden.

Unbeweglich blieb der alte Offizier stehen, während der Deutsche sich tief vor ihm verbeugte.

Helenes Empfang war noch eisiger als ihre Züge, welche fahle Blässe überzog, und die jenes wilde Aussehen nahmen, das damals auf jenem alten Schlosse Antoinette so sehr erschreckte . . .

Antoinette stellte weiter vor. Mit Höflichkeit dankte der Doktor Kurts Gruss, jedoch nichts in seinem Gesicht verriet die erwartete Freundschaftsbeteuerung.

Was Riquier anbetraf, ohne Antoinette zu gestatten, das entscheidende Wort auszusprechen, rückte er Kurt, der sich noch immer in liebenswürdigen Verbeugungen erging, bedeutend näher.

„Potz' Tausend! wollten nicht Sie mich gestern im Gebirge verhaften?"

„Oh! nein, Oh! nein, ich nicht. Mein Freund. Ich begleitete ihn nur, und gewiss wäre ich äusserst betrübt gewesen . . . . . jedoch alles hat sich gütlich geschlichtet, als mein Freund sah, dass Sie nur komponierten. Uebrigens, sehr schön muss Ihre Musik sein. Sehr glücklich wäre ich, sie hören und bewundern zu dürfen."

„Gewiss, ich hoffe, Sie einmal Musik hören zu lassen, aber weder diese, noch heute. Uebrigens, Ihr Begleiter war ein äusserst liebenswürdiger Herr. Mit wem denn hatte ich die Ehre . . . . ."

„Mit Herrn Fuchs, Oberforstrat."

„Richten Sie ihm meine Empfehlungen aus, und auch, dass ich von unserem Zusammentreffen das beste Andenken bewahre.

Was den Gendarmen anbetrifft, bin ich durchaus nicht begierig, seinen Namen zu erfahren. Er ist Gendarm, das genügt . . . . Und jetzt, so leid es mir tut, muss ich Sie verlassen . . . . . Kommst Du, Doktor.

Hastig nahmen sie vom Kommandanten, der sich von neuem in seinen Sessel schmiegte, Abschied.

Was sprachen Sie denn vom Verhaften, frug Antoinette Riquier, als er ihr Lebewohl sagte.

Der Kommandant wird Ihnen das Geschichtchen, das meiner Treu, ganz interessant ist, zum Besten geben. Sie werden einsehen, dass Ihr Schüler nicht nur musikalische Anlagen hat . . . . . Uebrigens könnt' er Sie ja selbst unterrichten über dies und anderes noch, er scheint so sonderbar, dieser junge Mann."

Helene begleitete die beiden jungen Herren bis vor die Türe, und kam nicht mehr zurück.

Im Salon aber stand Antoinette unbeweglich, und fassungslos betrachtete sie erst Kurt, auf dessen Lippen noch immer dasselbe steife Lächeln schwebte, dann den Kommandanten, der müde in seinem Sessel kauerte.

Unberührt standen die gefüllten Tassen und Kuchenteller auf dem Tisch, und ungeduldig harrte die Teekanne ihrer Huldiger.

(Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen

in VALLERYSTHAL, auf dem Submisssionswege (versiegelt), vor dem nächsten 3. November, vier Holzschläge Hochwald auf dem Stamme, in dem Walde des Herrn Grafen de Menthon.

1.) Sechs Hectar Kiefer, Buche und Eiche;
2.) Vier » } Buche und Eiche.
3.) Acht » }
4.) Fünf » }

Jede Auskunft erteilt der Förster Auguste André, Forsthaus Fœschen, VALLERYSTHAL bei Sarrebourg (Lothringen). E-H 4

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUB

METZ

7, Rue Chambière, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

Société de Transports et Entrepôts

A. Marowski & Cie

METZ, Rue des Allemands, 58-60

Paris 34, rue du Maroc — **Thionville** rue Lloyd-Georges, 8 — **Forbach** rue Nationale, 33 — **Sierck** Place Neuve, 2

Camionnages, Expéditions, Consignations, Déménagements 128

Service spécial et rapide d'expéditions pour le bassin de la Sarre, les Pays Rhénans occupés et le Luxembourg. — Agence en Douane.

Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:

Damen- und Kinderwäsche, Combinaisons, Unterröcke,

in jeder Preislage. 10

HAUSHALTUNGSSCHULE MONTIGNY bei METZ

Rue de la Vacquinière, 39

Eröffnung des neuen Kursus

Mitte November

Auch Unterricht in Französisch

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion. 227

MÉNAGÈRES!! Demandez le **SAVON** de MARSEILLE

Le „NATUREL"

Garanti fabriqué avec 76 % HUILE et principes essentiels.

SANTÉ dans toutes les bonnes épiceries **ECONOMIÉ**

Anciennes Usines A. ROSTAND & FILS, Marseille. 434 E. H.

Restaurant A la Chope Lorraine

Rue Clovis, Metz

links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts
Frühstück, Mittag- und Abendtisch zu billigsten Preisen
Angenehmer Aufenthalt 22

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN

MAHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDERECHEN, USW.

Ersatzteile Schleifsteine

Reparatur-werkstatt 9

Louis Dufour - Henry Dufour Succ.

1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Seille, 33

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht

der neuesten Films und Attraktionen der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

8

Soeben erschienen

im Verlage des „Messin", 1, rue des Clercs, Metz.

Amtliches Telephon-Adressbuch für Lothringen

(Annuaire officiel des Téléphones pour le territoire de Lorraine)

Preis: 1,50 fr.

Francolieferung gegen Einsendung von 1,70 Fr. durch Journal „Le Messin", 1, rue des Clercs, Metz.

Georges CAIRE

Weinagent

für Weine aller Länder

Ausschliesslich Grossverkauf

Téléphone 472

METZ

4, rue des Parmentiers, 4

(Poststrasse). 988

Für sofort gesucht

DACTYLO

beider Sprachen mächtig, und

BÜRODIENER

Sich wenden an die Ausgabestelle des Blattes. 240

WITWER 40 Jahre, Lothringer deutschsprechend, mit 3 Kindern, wovon 2 schulfrei, sucht Haushälterin zwecks späterer Heirat. Personen, die etwas nähen können, wollen ihre Offerten unter Ziffer 241 der Ausgabestelle des Blattes zugehen lassen. 241

VILLE DE METZ

Ecole de Commerce de la Ville de Metz

Rue de Verdun

Réouverture le Lundi 13 Oct.

à 8 heures pour les cours obligatoires des apprentis de commerce, de banque, de bureau commercial et industriel et pour les cours pratiques de jeunes filles; à 14 heures pour les cours pratiques de garçons; à 19 h. ½ pour les cours d'adultes.

L'examen d'admission pour les nouveaux élèves aura lieu samedi 11 octobre, à 9 heures pour les jeunes filles, à 14 heures pour les garçons.

Metz, le 7 octobre 1919.

Le Président de la Commission municipale:
p. d. CONRARD

242

Vergessen Sie nicht die Erneuerung ihres Abonnements für das 4. Quartal 1919!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger nimmt Bestellungen an vom 15. ab) sichert unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort.

Bezugspreis 6 Fr. vierteljährlich, Postbestellgeld nicht einbegriffen.

Post-Bestellzettel

für das 4. Quartal 1919

Herr .....

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag Frs.	Betrag Cts.	Bestellgeld Frs.	Bestellgeld Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monat	6	—	—	53

Quittung.

Obige ..... Frs. ..... Cts. wurden heute richtig bezahlt.

..... den 1919

Das Postamt.

Die Mosel- und Saar-Zeitung

liegt zum Verkauf auf:

In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
» In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
» **Forbach:** Wwe Aug RUPP, Buchhandlung.
» **Hagendange:** Jos. MOURTON, Buchhandlung.
» » BOUR, Buchhandlung.
» **Hayange:** GILLET, 33, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
» » MONDELANGE, Kaufmann.
» » Philipp GIRON, Zeitungsausträger der «Mosel u. Saar-Ztg.»
» **Knutange:** SCHRAM, Buchhandlung.
» **Morhange:** RIFF, Buchhandlung.
» **Moyeuvre-Grande:** OUDIN, Buchhandlung.
» **Nilvange:** Wwe WEHR, Buchhandlung.
» **Thionville:** WERCK, Buchhandlung.
» **Rombas:** MOMPER, Buchhandlung.
» **St-Avold:** MOISY, Buchhandlung.
» **Sarralbe:** Frau PIGEOT, Buchhandlung.
» **Sarrebourg:** MOHR, Buchhandlung.

Fuhrunternehmen aller Art

Fr. MUCK

Metz, Rue des Thermes, 17

Umzüge bei billigster Berechnung

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung", rue des Clercs. 1.